

Gefühlt wie gemessen? Eine Mixed-Methods-Untersuchung zur subjektiven Schichteinstufung im ALLBUS.

Prof. Dr. Bettina Langfeldt & Alina Otto, M.A. (Universität Kassel)

Im ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) sollen sich Teilnehmende seit 1980 einer der fünf vorgegebenen Schichten (Unterschicht, Arbeiterschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht, Oberschicht) zuordnen. Diese Angabe gilt als relevante Ergänzung der ansonsten zumeist auf „objektiven“ Informationen beruhenden Messung der sozio-ökonomischen Lage, weil die wahrgenommene Schichtzugehörigkeit ggf. stärker handlungsleitend als die tatsächliche sein kann (Thomas-Theorem). Obgleich sich die subjektive Schichteinstufung als geeigneter Prädiktor für verschiedene abhängige Variablen (z.B. politische Partizipation, Konsumverhalten, Gesundheitszustand etc.) erweist, ist wenig darüber bekannt, a) welche Kriterien bei der Selbsteinstufung von den Befragten herangezogen werden; b) ob diese Kriterien interindividuell stark oder schwach variieren; c) ob sie von der sozialen und/oder regionalen Herkunft beeinflusst sind und d) wie eng sie mit den „objektiven“ Angaben zur Schichtzugehörigkeit korrelieren. Vor drei Jahren sorgte in diesem Kontext eine Äußerung des CDU-Vorsitz-Kandidaten Friedrich Merz für Aufsehen, als der bekennende Millionär sich der „oberen Mittelschicht“ zugeordnet und damit deutliche Anhaltspunkte dafür geliefert hatte, wie breit das Verständnis des Mittelschichtbegriffs in der Bevölkerung zu sein scheint und/oder wie sozial unerwünscht die Zugehörigkeit zur Oberschicht ist. Wir beobachten in unserer bisherigen Forschung Ähnliches für den Arbeiterschichtbegriff, der mit seiner Nähe zum Arbeiterklassenbegriff, wie er in der ehemaligen DDR häufig und bewusst in Anlehnung an das marxistisch-leninistische Weltbild von der SED verwendet wurde, zudem abweichende Assoziationen in Ost- und Westdeutschland hervorruft.

Mit unserer Untersuchung versuchen wir zu klären, ob die über die Zeit konstante Operationalisierung der subjektiven Schichteinstufung weiterhin für die Analyse (neuartiger) sozialer Phänomene geeignet ist, oder ob sie bereits in der Vergangenheit gravierenden Limitationen unterlag und mit (Mess-)Problemen behaftet war. Wir nutzen zu diesem Zweck ein sequenzielles Mixed-Methods-Design und betrachten zunächst in einem quantitativen Forschungsstrang die Verteilung der subjektiven Schichteinstufung im kumulierten ALLBUS getrennt nach Ost- und Westdeutschland über die Zeit. In einem zweiten Schritt testen wir mit den Daten des ALLBUS 2018 sowie ausgewählten älteren Wellen die statistischen Zusammenhänge zwischen der subjektiven Schichteinstufung und anderen, zumeist eher „objektiven“ soziodemographischen Variablen wie Bildungsabschluss, beruflicher Ausbildungsabschluss, Einkommen etc., um einen Eindruck zu gewinnen, a) wie hypothesen- bzw. konzeptkonform diese Angaben aktuell sind (ordnen sich z.B. mittlere Einkommen der Mittelschicht zu?) und b) ob sich die Korrelationsstrukturen über die Zeit verändert haben. Mittels der Methode der bekannten Gruppen werden Diskrepanzen zwischen „subjektiver“ und „objektiver“ Schichtzugehörigkeit untersucht. Ordered-Logit-Modelle zeigen, dass die Korrelationen zwischen „subjektiver“ und „objektiver“ Schichtzugehörigkeit a) nicht übermäßig stark sind und b) die „objektiven“ soziodemographischen Variablen die Ost-West-Unterschiede in der Schichteinstufung nicht gänzlich zu erklären vermögen, denn auch unter ihrer Kontrolle neigen Ostdeutsche stärker dazu, sich mit niedrigeren Schichten, insbesondere der Arbeiterschicht, zu identifizieren als Westdeutsche. In einem nachfolgenden qualitativen Forschungsstrang greifen wir die Befunde der statistischen Analysen auf und gehen anhand kognitiver Interviews den Fragen nach, wie der Beantwortungsprozess bei der subjektiven Schichteinstufung verläuft, welches Begriffs- bzw. Schichtverständnis bei ost- und westdeutschen Befragten mit unterschiedlicher sozialer Herkunft, unterschiedlichem Alter und Geschlecht etc. vorliegt, welche Kriterien bei der Selbsteinstufung herangezogen werden, und

ob Anzahl und Art der Benennung der Schichtkategorien (weiterhin) geeignet sind, die derzeitige Sozialstruktur abzubilden.